

DIGITALISIERUNG BRAUCHT INTEROPERABILITÄT ... UND KLARE FAKTEN

Der Fachverband FINSOZ will mit einem aktuell veröffentlichten Positionspapier das Problembewusstsein der Verantwortlichen in Politik, Sozialwirtschaft, Sozialverwaltung und Industrie schärfen und für die Schaffung gemeinsam entwickelter und offener Datenaustauschformate werben.

Im Zuge des digitalen Wandels entstehen derzeit zahlreiche Technologien und Produkte, die in der Sozialwirtschaft, bei ihren Partnern und Klienten immer intensiver genutzt werden. Beispiele sind Mobile Apps, webbasierte Vermittlungsplattformen, sensorbestückte Pflegebetten oder digitale Assistenten. Die Mehrzahl dieser Systeme ist bislang weder miteinander noch mit den Fachsoftware-Systemen der Einrichtungen kompatibel. Da Standards für den Datenaustausch fehlen, werden nach FINSOZ-Auffassung Informationsflüsse ausgebremst und mögliche Effizienzgewinne verschenkt. Dies hemmt den Prozess der Digitalisierung in der Sozialwirtschaft erheblich und erschwert innovatives Handeln.

FINSOZ setzt sich deshalb für die Schaffung gemeinsam entwickelter und offener Datenaustauschformate ein. Hierzu ist die gleichberechtigte Zusammenarbeit aller Akteure erforderlich. Mit dem nun veröffentlichten Positionspapier „Digitalisierung braucht Interoperabilität – Potenziale offener Standards für den Informationsaustausch nutzen“ will FINSOZ das Problembewusstsein der Verantwortlichen in Politik, Sozialwirtschaft, Sozialverwaltung und Industrie schärfen und entsprechende Kooperationen voranbringen. FINSOZ, als gemeinnütziger Verband, bietet sich darin als neutrale Plattform für entsprechende Initiativen an.

Das vollständige Positionspapier kann kostenfrei bezogen werden unter <https://www.finsoz.de/sites/default/files/positionspapier-interoperabilitaet.pdf>



IT-REPORT FÜR DIE SOZIALWIRTSCHAFT 2019

Umfassende statistische Informationen zur Digitalisierung in der Sozialwirtschaft liefert der aktuelle „IT-Report für die Sozialwirtschaft 2019“, den die beiden FINSOZ-Vorstände Prof. Helmut Kreidenweis und Prof. Dr. Dietmar Wolff jährlich veröffentlichen. Das Fazit der Autoren in diesem Jahr lautet dabei, dass die Digitalisierung ausgebremst wird, wenn die Träger den Grundlagen dafür weiterhin zu wenig Augenmerk schenken. So stagnieren etwa die Ausgaben für Informationstechnologie seit drei Jahren, eine Weiterentwicklung zu modernen IT-Architekturen ist kaum erkennbar und der Reifegrad des IT-Service-managements bleibt vielfach niedrig. Zwar steigt mittlerweile der Einsatz von Smartphones und Tablets, jedoch beträgt ihr Anteil an den Endgeräten bislang nur 24 Prozent. Neben statistischen Analysen liefert der IT-Report



FINSOZ e.V. –
Fachverband Informationstechnologie in
Sozialwirtschaft und Sozialverwaltung
Mandelstraße 16, 10409 Berlin
Tel.: +49-(0)30-42084-512
E-Mail: info@finsoz.de
www.finsoz.de

auch die jährlich von der Branche mit Spannung erwarteten Rankings der Anbieter sowie ein Anbieterverzeichnis, das Auskunft über Umsatz-, Kunden- und Mitarbeitendenzahlen der teilnehmenden Firmen gibt.

**Weitere Informationen
zum IT-Report unter
www.sozialinformatik.de**

FACHVERBAND FINSOZ

Ziel des Fachverbandes FINSOZ ist es, den Wertbeitrag der Informationstechnologie im Sozialen zu steigern. Der Verband bringt seine Positionen und sein Technologie-, Theorie- und Praxiswissen in die politischen Entscheidungsprozesse ein und regt konkrete Maßnahmen auf verschiedenen Ebenen politischen und administrativen Handelns an. FINSOZ e.V. versteht sich als eine anbieter- und anwenderübergreifende Plattform, die Einrichtungen und Verbände der Sozialwirtschaft sowie IT-Anbieter kompetent auf dem Weg in die digitale Welt begleitet und sie dabei unterstützt, ihre Angebote zum Nutzen der Adressaten sozialer Dienstleistungen weiter zu entwickeln.